

Wo Hephaistos Prometheus an den Fels kettete

Georgien – ein wunderbares, weltoffenes kleines Land zwischen dem Grossen und dem Kleinen Kaukasus



Paradies für Wanderer und Kletterer. Die Steppe Dawit Geredtscha an der Grenze zu Aserbaidschan. Fotos Ingrid Schindler

Von Ingrid Schindler

Gottes eigenes Land: Der Legende nach gingen die Georgier bei der Verteilung der Länder an die Menschen leer aus, weil ihre Gesandten zu spät zur Vergabe kamen. Gott konnte ihnen aber nicht lange zürnen, weil sie auch ohne Heimat so freundlich, fröhlich und charmant blieben. Er schenkte ihnen schliesslich den Flecken Erde, den er für sich selbst reserviert hatte: ein kleines, aber von der Natur, der Lage und dem Klima begünstigtes Land.

Georgien ist ein armes, üppiges, überraschendes Schlaraffenland, in dem einst Tee, Wein und Zitrusfrüchte für die Sowjetunion gediehen. Die Wiege des Weins, in der man Naturwein aus uralten Reben in Tongefässen unter der Erde wie zu Abrahams Zeiten keltert und hochmodern mit französischem Know-how ausbaut. Die Rebsorten sind so zahlreich wie die Biodiversität der Flora und Fauna hoch und die Landschaftsformen abwechslungsreich. Sie reichen von subtropischen Urwäldern bis zu kaukasischen Hochgebirgen, riesigen, unberührten Buchenwäldern und wüstenartigen Steppen.

Geopolitisch heiss

Umgeben von Russland, Aserbaidschan, Armenien und der Türkei liegt der «Balkon Europas in Asien» geopolitisch im Brennpunkt unterschiedlicher Interessen. Ein Transitland zwischen den Ketten des Grossen und Kleinen Kaukasus, zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer, Europa und Asien, bildet es den Korridor für Erdöl und -gas von Baku in den Westen und einen wichtigen Knotenpunkt an der alten und neuen Seidenstrasse (OPOR – One Belt One Road), die China auf direktem Weg mit Europa verbindet. Wie ein Puffer trennt und verbindet es Orient und Okzident, Islam und Christentum. Obwohl ihm viele fremde Herrscher – Römer, Seldschuken, mongolische Tartaren, Osmanen, Perser

oder Russen – den Stempel aufgedrückt haben, zeigt es sich weltoffen und ist doch zutiefst im frühen Christentum verwurzelt. In den abgespaltenen georgischen Teilrepubliken Südossetien und Abchasien haben die Russen ihren Fuss in der Tür, was die ersehnte Mitgliedschaft Georgiens in der Nato und erst recht in der EU so gut wie unmöglich macht, obwohl das Land durchaus in westliche Bündnisse eingebunden ist.

Batumi? Monte Carlo!

Im Vergleich zu seinen konfliktfreudigen Nachbarn wirkt Georgien angenehm entspannt, liberal, tolerant und lockt Touristen unterschiedlichster Art ins Land. Zum Beispiel nach Batumi, wo das aserbaidtschanische Erdöl in den Westen verschifft wird. Die Vielzahl multireligiöser Einrichtungen spricht für sich: russisch-orthodoxe neben katholischen und armenischen Kirchen, Moscheen, Synagogen.

In der Boomtown am Schwarzen Meer geben sich Badetouristen, Glücksspieler und Geschäftsleute aus Russland, Saudi-Arabien, Israel, Iran und der Türkei genauso wie Investoren aus Europa, China, Japan und den USA in modernen Luxushotels die Klinke in die Hand. Investiert wird in Pipelines, Staudämme, Energietrasse, Tiefseehäfen, Autobahnen wie den East-West-Highway, Internet-Start-ups – und in Wein. Trump war auch schon da und wollte Trump Towers in Batumi und Tiflis bauen. Die Pläne, Batumi zum «Monte Carlo of the Caucasus» zu machen, sind inzwischen auf Eis, aber die Aufbruchstimmung liegt nach wie vor in der Luft und ausländischen Firmen wird das Investieren leichtgemacht.

Angesichts der modernen Skyline der alten Schwarzmeerstadt und ihrer herausgeputzten Strandpromenade kommt einem zwar nicht Monaco, aber doch eine Kreuzung aus Little Dubai und Las Vegas in den Sinn.

Schon zur Zaren- und Sowjetzeit war Batumi ein Magnet, wie die alten

Villen im Historismus und Jugendstil, der 1912 angelegte botanische Garten am Grünen Kap, die Landhäuser in den Hügeln im Norden oder auch die bunten Plattenbauten im Zentrum zeigen. Schon in der Antike war «bathys limen» (griechisch tiefer Hafen) ein Begriff. Die Medeastatue mit dem Goldenen Vlies auf dem Europaplatz im Herzen der Altstadt erinnert daran. Jason und die Argonauten gingen der Sage nach im Königreich Kolchis an Land, um mithilfe der kolchischen Königstochter Medea das goldene Vlies zu rauben.

Über die nach Russland führende alte Georgische Heeresstrasse gelangt man in das Kasbegital im Norden des Landes. Bei Sonnenaufgang hüllt der 5047 Meter hohe Kasbek seinen schneebedeckten Gipfel in Wolken. Dort schmiedete Hephaistos auf Zeus' Befehl Prometheus an einen Felsen, als Strafe, weil er den Menschen verbotenerweise das Feuer gebracht hatte.

Der Berg des Prometheus

Von den Zimmern im Roomshotel Kazbegi in Stepantsminda, früher sozialistisches Intourist, heute schickes Designhotel, hat man einen hervorragenden Blick auf den Berg des Prometheus. Davor schiebt sich auf 2170 Meter Höhe das meistfotografierte Motiv Georgiens ins Bild: die dramatisch exponierte Dreifaltigkeitskirche von Gergeti. Halb Georgien pilgert Ende August am Feiertag «Maria Entschlafung» mit Kind, Kegel und Aberhunderten von Schlachtlämmern nach Gergeti hinauf.

Wanderguide Archil Kikodze weicht deshalb mit seiner Reisegruppe ins Sno-Tal, einen Seitenast des Kasbegi-Tals, aus. Die Pisten hinauf nach Dshuta, dem höchstgelegenen Dorf des Tals, sind nur mit SUVs und guten Nerven befahrbar. Die Gegend ist fast menschenleer, hin und wieder ein paar Bauern- und eingefallene Gewächshäuser. «Relikte aus der Sowjetzeit», kommentiert Archil. «Die Sowjets haben das Tal gratis mit

Gas subventioniert, um die Abwanderung zu verhindern. Die Einwohner lebten von der Schaf- und Rinderzucht, von Käse, Fleisch, Milchprodukten und bauten in beheizten Glashäusern Kartoffeln, Gemüse und Früchte an. Bis sie übertrieben und der Hahn abgedreht wurde.» Seitdem droht das Tal auszusterben.

«Der Ökotourismus bietet neue Perspektiven», sagt der Guide und meint damit die Wandersaison von Ende Mai bis Ende Oktober. Das Sno-Tal ist für Berg- und Klettertouren im Chaukhi-Massiv bekannt. Der sympathische 45-Jährige ist früher selbst geklettert, heute arbeitet er als Bergführer, Naturfotograf und Umwelt-Educator. Erst geht es steil, dann sanfter zum Basislager der Chaukhi-Trekkings hinauf. Riesenerkerbel, Rhododendronbüsche, gelber, blauer Enzian und Kühe stehen am Wegesrand, Wanderer zu Fuss und zu Ross ziehen vorbei. Oben angekommen, warten Hängematten, Zelte und eine urgemütliche, stylische Hütte mit guter Küche. Mit rauchiger, kräftiger Stimme weist Archil auf Eingriffe des Menschen und ihre Folgen hin: Erosion durch Abholzung und Überweidung, Dezimierung von Braunbär, Birkhahn, Steinbock oder Bergziege durch Heli- und Heli-Jagden der Politprominenz.

Reger Literaturbetrieb

Ohne seinen Nebenjob als Wanderguide käme der Familienvater in Tiflis nicht über die Runden. Im Hauptberuf ist Archil Kikodze Schriftsteller, Drehbuchautor, Schauspieler und, in Georgien, ein Star. Seine Romane, Erzählungen und Filme kennt das ganze Land, er räumt Literaturpreise, auch international, ab. Als Schauspieler war er bei uns zuletzt in der Hauptrolle des Films «Blind Dates» (2013), der auf der Berlinale und zehn weiteren Festivals ausgezeichnet wurde. Zurzeit werden seine Erzählungen und Kurzgeschichten ins Deutsche übersetzt.

Informationen

Reiseveranstalter. Georg von Graefe/Silavtur, Spezialist für gehobene Natur- und Kulturreisen in Osteuropa, führt jeweils Ende August/Anfang September eine 15-tägige Natur- und Kulturreise nach Georgien im modernen Komfortreisebus durch. Schwerpunkte sind die georgischen Nationalparks mit hochkarätigen Führungen, u.a. mit Archil Kikodze, fast täglich Wanderungen, Mittagsbuffets/ Picknicks in der Natur, Musikdarbietungen u.v.m. www.silavtur.ch

Hotels. Sheraton Batumi www.sheratonbatumi.com
Guesthouses in Kooperation mit dem Batumi Raptor Count www.batimiraptorcount.org
Roomshotel Kazbegi, Stepantsminda und Roomshotel Tbilisi, Tiflis www.roomshotels.com
Hotel Rcheuli Palace, Kutaisi, G. Khandzeli St.; Lopota Lake Resort & Spa www.lopotage

Restaurants. Oasis Club, Udabno www.oasisclubudabno.com
Shavi Lomi, Tiflis, 28 Zurab Kvlividze St.; Café im Hinterhof des Literaturmuseums, Tiflis, 8 Chanturia St.; Tea House Foe-Foe, Kutaisi, 5 Rustaveli

Weingüter. Château Mukhrani, Mzcheta www.chateaumukhrani.com; Corporation Kindzmarauli, Kvareli, www.kindzmaraulicorporation.ge

Literatur. Nino Haratischwili: «Das achte Leben (für Brilka)», Frankfurter Verlagsanstalt 2014; Argil Kikodze, demnächst bei Ullstein auf Deutsch: «Man and Bird» sowie «Southern Elephant». ins

Kikodze ist kein Einzelfall. Die Georgier sind ein lesefreudiges Volk, die Literaturszene boomt, aber die Autoren schlagen sich mit Zweitjobs durch, wie das deutsche Literaturmuseum in Tiflis bestätigt. Viele junge Leute lernen Deutsch, in der Hoffnung, in Deutschland einen Studienplatz zu erhalten und einen Job zu finden. Einen deutschsprachigen Literatur-Übersetzer zu finden, der Georgisch beherrscht, ist für georgische Schriftsteller und Dichter dagegen schwer. Nicht jeder hat das Glück, wie Archil Kikodze, von der auf Deutsch schreibenden Schriftstellerin Nino Haratischwili («Das achte Leben») übersetzt zu werden.

Auf Gott und die Welt!

Zentrum der Kunst- und Literaturszene ist die Hauptstadt Tiflis. Aber auch in der tiefsten Provinz, bis im hintersten Winkel der Wüstensteppe von Dawit Garedtscha an der Grenze zu Aserbaidschan trifft man auf eine leidenschaftliche Liebe zur Kunst und Kultur. Zum Beispiel im «Oasis Club» im 300-Seelen-Dorf Udabno. Ein Schwein läuft frei über die Strasse, die heisse Steppenluft flirrt, ein Gast kommt auf dem Pferd daher. Drinnen ist die Bude voll. Auf der Suche nach dem perfekten Ort für ein kleines Kulturhotel zum Chillen, mit Bühne für Ausstellungen, Movies und Musik, sind polnische Aussteiger hier gestrandet. Die Küche zelebriert die georgische Supra mit leichtem polnischem Akzent.

Das durchgetaktete Gelage ist das Herzstück der georgischen Kultur. Auf ihre strikte Choreografie hat sich ein deutscher Kulturschaffender spezialisiert: Der Regisseur und Filmproduzent Stefan Tolz, seit 27 Jahren in Tiflis, weicht Touristen und Geschäftsleute in die Finessen seiner neuen Heimat ein. Als Tamada, Tischmeister, arbeitet er sich durch die festgelegte Abfolge von Trinksprüchen durch: Auf Gott, die Kirche, Heilige, Verstorbene und das Land, auf Familienangehörige, Gäste, die Frau des Hauses usw. Wenn er zu reden aufhört, übernimmt ein anderer und wieder einer und setzt dem Lob auf Gott und die Welt noch eins drauf.

Auf dieses wundersame, wunderbare Land. 2018 ist es Gast an der Buchmesse in Frankfurt (10.–14. 10.).



Boomtown an der Schwarzmeerküste. Batumi gleicht einer Mischung aus Las Vegas und Dubai.



Beliebtes Fotomotiv. Der Berg Kasbek mit der Dreifaltigkeitskirche Gergeti im Grossen Kaukasus. Die Kirche ist ein wichtiger Pilgerort für die Georgier.